BINDUNG

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN LEBENS BERATUNG

PADERBORN
BÜREN
BIELEFELD
MINDEN
BRAKEL
HÖXTER
WARBURG
DORTMUND
CASTROP-RAUXEL
HERNE
HAGEN
ISERLOHN
MESCHEDE
ARNSBERG
BRILON
KORBACH
SIEGEN
OLPE
SOEST
HAMM
LIPPSTADT
WERL

JAHRESBERICHT 2016

KATHOLISCHE **EHE FAMILIEN LEBENSBERATUNG**

Offen zu sein für Menschen in Krisensituationen ist zentrales Anliegen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Paderborn. Dabei hat die Schweigepflicht als Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung höchste Priorität.

Wenn nachfolgend dennoch Fallbeschreibungen mit scheinbar persönlichen Details zu lesen sind, handelt es sich stets um anonymisierte, generalisierte oder stark verfremdete Berichte. Selbst dort, wo also Vornamen, Altersangaben oder Berufsbezeichnungen gewählt wurden, dienen diese der Anschaulichkeit beim Lesen und geben keine realen Personendaten wieder. Dennoch entsprechen die sorgfältigen Skizzen den Erfahrungen aus der Beratungspraxis.

Die Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist eine Einrichtung des Erzbistums Paderborn mit 22 Beratungsstellen. Die EFL ist ein pastoraler Dienst der Kirche und bietet als psychologischer Fachdienst Unterstützung für alle Familienformen. Sie ist offen für alle Menschen, die in persönlichen und familiären Anliegen in die Krise geraten sind. Aus dem Kontext dieser Perspektive ergibt sich eine enge Vernetzung mit den vielfältigen Einrichtungen der Seelsorge und der Pastoral. Das Erzbistum Paderborn finanziert mehr als 2/3 der Kosten, das Land NRW unterstützt die Beratungsarbeit ebenso wie einige Kommunen. Gleichzeitig ist die EFL fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung. Familien haben nach §17 KJHG Anspruch auf Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben oder tatsächlich sorgen. Die Beratung soll helfen,

1. ein partnerschaftliches Zusammenleben in der Familie aufzubauen,

2. Konflikte und Krisen in der Familie zu bewältigen,

3. im Falle der Trennung oder Scheidung die Bedingungen für eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen förderliche Wahrnehmung der Elternverantwortung zu schaffen.

Im Falle der Trennung oder Scheidung sind Eltern unter angemessener Beteiligung des betroffenen Kindes oder Jugendlichen bei der Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge zu unterstützen.

Auch die Beratung junger Erwachsener bis 27 Jahre lt. SGB VIII ist Aufgabe der Beratungsstellen. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist die Abklärung, ob psychotherapeutische Hilfe notwendig ist.

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

PADERBORN
BÜREN
BIELEFELD
MINDEN
BRAKEL
HÖXTER
WARBURG
DORTMUND
CASTROP-RAUXEL
HERNE
HAGEN
ISERLOHN
MESCHEDE
ARNSBERG
BRILON
KORBACH
SIEGEN
OLPE
SOEST
HAMM
LIPPSTADT
WERL

INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser! 4

EFL - Unsere Basis

Bindung . . . 6

Ich verspreche dir 8

EFL - Regional

BRAKEL - HÖXTER - WARBURG 9
- Wie der Vater, so der Sohn? 10

DORTMUND - CASTROP-RAUXEL - HERNE 12
- Besuche auf der Insel 13

HAGEN - ISERLOHN 14
- Drum prüfe, wer sich ewig bindet... 15

MESCHEDE - ARNSBERG - BRILON - KORBACH 17
- Liebes-Werkstatt - Kleine Inspektion.... 18

PADERBORN - BÜREN - BIELEFELD - MINDEN 21
- Warum hast du mir das angetan? 23

SIEGEN - OLPE 25
- Kann Ihre Verbindung gehalten werden? 26

SOEST - HAMM - LIPPSTADT - WERL 28
- Dich nicht lassen - dich nicht hassen können 29

EFL Aktuell

WIE WIRD MAN EIGENTLICH EHEBERATER? 31

ONLINEBERATUNG 33

DIE BEDEUTUNG VON „AMORIS LAETITIA“ 34

STATISTIKEN DER BERATUNGSSTELLEN 35

JAHRESBERICHT 2016

KATHOLISCHE **EHE FAMILIEN LEBENSBERATUNG**

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Arbeit in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung und sind dankbar für die konkrete Zusammenarbeit und Förderung.

Mit unserem Jahresbericht 2016 wollen wir Sie informieren über unser fachlich fundiertes und breitgefächertes Angebot zur Unterstützung des gelingenden Zusammenlebens von Familien.

Weil das Thema **Bindung** ein zentrales Thema in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist, haben wir es zum Anker dieses Jahresberichtes 2016 gemacht.

Wenn Mann und Frau vor dem Traualtar stehen und sich das Ja-Wort geben, binden sie sich. Paarbeziehungen sind Bindungsbeziehungen. Liebe, emotionale Verbundenheit, das heißt große Gefühle, sind heute die Voraussetzungen für das Ja. Bindung und das damit zusammenhängende Sicherheitserleben sind grundlegende menschliche Motive. Die emotionale Ansprechbarkeit des Partners für die eigenen Bedürfnisse gibt Sicherheit und Nähe, bildet den sicheren Hafen.

Bindung bedeutet, den anderen erreichen zu können. In unseren ersten Lebensjahren wären wir verloren ohne Mama und Papa. Wir sind angewiesen auf die Menschen, die rund um die Uhr für uns da sind. Wenn Mama einfühlsam reagiert, ist das Baby sicher und verbunden. Schon Neugeborene stellen aktiv eine Verbindung her und brüllen laut, wenn diese Verbindung auch nur kurz unterbrochen wird. Sehr eindrucksvoll dokumentiert dies ein Video des Psychologen Edward Tronick: You tube/Edward Tronick/Still face Experiment.

Unsere Bindungserfahrungen aus der Kindheit prägen uns. Hatten wir zuverlässige und einfühlsame Eltern, vertrauen wir unserem Partner und gehen von seiner Unterstützung, seinem Trost und seinem Verständnis aus. Fühlten wir uns als Kind häufig abgelehnt, halten wir den Partner eher auf Distanz. Reagierten die Eltern wechselhaft, klammern wir und reagieren mit heftigen Gefühlen.

Bindung ist auch für Erwachsene das wichtigste psychische Bedürfnis. Die Frage, um die sich alles dreht, lautet: „Bist du für mich da?“ Seitdem Steve Jobs das Smartphone unentbehrlich gemacht hat, leben wir unser Bindungsverhalten auch in den Kommunikationsnetzen aus. „Gehe grad zum Auto. Soll ich noch etwas einkaufen?“ „Bin noch im Büro. Bist du schon zu Hause?“ Solange der andere antwortet, ist alles ok. Selbst im Kernspintomographen ist sichtbar, dass die emotionalen Zentren im Gehirn weniger in Aufruhr geraten, wenn der Partner bei der Untersuchung die Hand hält.

„Ruf bitte zurück. Warum meldest du dich nicht?“ Keine Verbindung zu haben, macht dagegen Angst. Wenn wir fürchten, die Zuwendung zu verlieren, wird es schlimm. Wenn Vertrauen gebrochen wird, entsteht eine Bindungsverletzung. Das sichere Gefühl, der andere ist da, wenn er gebraucht wird, ist damit instabil geworden. Die Frau, die eine Außenbeziehung einging, als ihr Mann im Krankenhaus lag. Der Mann, der nicht rechtzeitig zur Geburt des ersten Kindes da war. Manchmal belastet ein Vertrauensbruch eine Beziehung nachhaltig über lange Jahre und führt zu einem emotionalen Rückzug. Die größten psychischen Erdbeben erleben wir durch Beziehungen, vor allem, wenn die Beziehung zu enden droht. Eigene neuronale Netzwerke für Bindungsgefühle und Trennungsängste werden aktiv und wir reagieren mit Schmerzen wie bei einer körperlichen Erkrankung.

In solchen bedrohlichen Lebenssituationen wenden sich Ratsuchende häufig an die Beratungsstellen. Wir unterstützen die Familienmitglieder, Emotionen zu benennen, eigene Erfahrungen damit zu beleuchten und sich in die emotionale Lage des anderen zu versetzen. Wenn die Emotionen hoch kochen, ist es nicht leicht, ausreichend ruhig zu bleiben und wirklich zuzuhören. Daher ist es wichtig, sich selbst beruhigen zu können, auch um Mitgefühl entwickeln zu können. Informationsverarbeitung und Regulierung der Gefühle fallen leichter, wenn eine angenehme und sichere Atmosphäre in einer Beratungsstelle und ein Sicherheit gebender Berater den Rahmen bilden.

Als Gastautor konnten wir Oskar Holzberg gewinnen. Oskar Holzberg und seine Frau Claudia Clasen-Holzberg haben 2016 ein Seminar für Eheberater/innen zum Thema „Emotionsfokussierte Paartherapie“ geleitet und werden in 2017 eine Fortsetzung anbieten. Viele Leser/innen kennen ihn als Buch-Autor und Kolumnisten der Zeitschrift „Brigitte“.

Neben diesem thematischen Schwerpunkt „Bindung“ bietet unser Bericht Informationen und Kontaktdaten zu den 22 Beratungsstellen im Erzbistum Paderborn. Sie können dazu auf Pinnwänden stöbern und sich Bilder von den Menschen machen, die in der EFL beraten.

Darüber hinaus hat sich Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde Gedanken gemacht über das nachsynodale Schreiben Amoris Laetitia von Papst Franziskus und was dieses Schreiben für die EFL bedeuten könnte.

Weiterhin erfahren Sie etwas über unseren Masterstudiengang „Master of Counseling“ und können mit Hilfe der statistischen Daten Fakten zur Beratungspraxis ablesen.

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

Vielleicht können wir Sie anregen, unsere Website zu besuchen: www.paderborn.efl-beratung.de

Neu in der Infothek eingestellt sind 15 Themenhefte zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen, wie:

„Ich krieg von dir nicht, was ich will.“ - Erwartungen und Enttäuschungen in der Partnerschaft.

„Lass uns doch vernünftig miteinander reden.“ - Streit in der Beziehung ist ein Muss - ein Text von Hans Jellouschek.

Weitere Titel lauten:

„Patchwork ist eben anders!“ - Wenn Familien sich neu zusammenfinden.

„Redet mit mir!“ - Appelle von Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien.

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen aus dem Erzbistum Köln und Claudia Richter für die entsprechende redaktionelle Arbeit.

Christiane Beel

Leiterin der EFL im Erzbistum Paderborn

VIELE VERWUNDUNGEN UND KRISEN ENTSTEHEN, WENN WIR AUFHÖREN, UNS ANZUSCHAUEN.

AMORIS LAETITIA AL 128

BINDUNG...

Oskar Holzberg

Es ist die vierte Paarsitzung von Anna und Georg. „Das ganze Wochenende war ...furchtbar.“, sagt Georg. „Wir haben uns nur gestritten.“ Anna nickt. „Ja, es war blöd, irgendwie lächerlich. Aber wir haben es nicht gelöst bekommen.“ Was war passiert? Am Sonnabend ging Anna auf den Markt. Sie weiß, Georg will am Wochenende kochen. Vom Markt ruft sie ihn an, um sicher zu sein, dass sie alles besorgt, was er braucht. Als sie später die Einkäufe gemeinsam auspacken, stellt er fest, dass etwas fehlt. “Sag mal, wieso hast du keinen Käse mitgebracht? Das hatte ich dir doch am Telefon extra noch gesagt!?“

„Oh, Mann,“ sagt sie, „das tut mir leid.“ Aber Georg bleibt irritiert: „Also, ich fasse es nicht. Du rufst mich deswegen an und auf den drei Metern bis zum Käsestand vergisst du es dann?!“. Anna antwortet: „Ja, aber so schlimm ist ja nun auch nicht!“ „Was heißt schlimm? Ich begreife es einfach nicht, wie das sein kann.“ „Jetzt ist ja gut.“

Anna fühlt sich bedrängt, „das kann ja wohl mal vorkommen!“ Worauf Georg explodiert: „Ach ja, bei dir kann es natürlich mal vorkommen! Aber ich werde ständig dafür kritisiert, dass ich alles vergesse und meine Sachen überall rum liegen lasse. Aber du bist nicht mal in der Lage den verdammten Käse mitzubringen, wenn man es dir direkt ins Ohr sagt.“

Anna verlässt die Küche: „Hör auf zu nerven!“ Und Georg brüllt hinter ihr her: „Nein, verdammt, es scheint dir doch scheißegal zu sein. Soll ich doch sehen wo ich bleibe.“

Womit haben wir es hier zu tun? Mit schlechter Paarkommunikation, unzureichendem Konfliktmanagement? Mit einem Mann, der sich entwertet fühlt und nun endlich die Gelegenheit sieht, gleich zu ziehen, was dann zu Eskalation führt? Wir können es so betrachten und es ist nicht falsch. Aber es gibt eine andere Betrachtungsweise, die uns im Verständnis von Paaren und in der Arbeit mit Paaren eine andere Dimension eröffnet. Bindung.

UNSERE BASIS

Bindungsforscher und Neuropsychologen haben mittlerweile so viele Daten zusammen getragen, dass es gerechtfertigt erscheint, das Bindungsgeschehen als zentralen Aspekt jedes Geschehens im Paar und besonders in hoch konflikthaften Paaren zu sehen. Dabei steht nicht so sehr das in der Kindheit erworbene Bindungsmuster im Vordergrund, sondern Bindung als primäres Bedürfnis, das wir in unserer Kultur am intensivsten mit dem Liebespartner befriedigen.

Unser Gehirn codiert Bindung als Sicherheit, Isolation und Abgetrenntsein vom Anderen als Gefahr. In unserer Paarbeziehung geht es immer darum, die nahe und sichere Bindung aneinander zu erhalten oder wieder herzustellen. Nah, weil wir uns geborgen und aufgehoben fühlen, wenn wir vertrauen können und einfühlsam auf uns reagiert wird.

Sicher, weil wir keine Angst haben, verlassen zu werden und der Partner für uns erreichbar ist, wenn wir ihn brauchen. Die Frage, um die sich alles dreht, heißt: „Bist Du für mich da? Kann ich Dich erreichen?“

In seinen mittlerweile berühmten Experimenten untersuchte der Neurowissenschaftler Jim Coan Partner im Kernspintomographen. Er bedrohte sie mit leichten Stromstößen. Dabei war zu beobachten, wie die emotionalen Zentren ihrer Gehirne in Aufruhr gerieten. Ließ er einen Fremden die Hand der untersuchten Personen halten, beruhigten sie sich etwas. Ließ er den Partner der Versuchsperson die Hand halten, dann ebbte die emotionale Erregung deutlich ab. Nur wenn die Ehe belastet war, dann half die Hand des Partners nicht.

Unser gesamter Organismus ist auf Bindung ausgerichtet. Hormonell durch Oxytocin oder Vasopressin. Neuronal durch Spiegelzellen oder die Aufspaltung des Vagus-Nervs. Der neuere Zweig des Vagus reguliert Herz und Atmung und ist mit der Muskulatur des Gesichts und des Kopfes verbunden. Wir erkennen an Augen, Gesichtsausdruck und Stimme, ob wir sicher mit dem Anderen sind.

Aus einer bindungsorientierten paartherapeutischen Sicht, wie die der Emotionsfokussierten Paartherapie nach Sue Johnson (EFT), liegt in den Ängsten und Unsicherheiten um die Bindung der Kern partnerschaftlicher Konflikte.

Auch bei Anna und Georg wurde im Lauf der Sitzung deutlich, dass eine tiefere Wunde in Georg berührt war. Anna, so sein Gefühl, hatte ihn nicht ernst genommen. Sie hatte es vergessen, obwohl er ihr gesagt hatte, dass er es brauche. Sie hatte ihn nicht so wichtig genommen. Tatsächlich war er traurig und beschämt über seine Bedürftigkeit, weil er nicht das sichere Gefühl hatte, dass er Anna wirklich etwas bedeutete. Durch ihre häufige Zurückweisung seiner sexuellen Annäherung, ihre Verschlossenheit und manchmal harsche Kritik ihm gegenüber, fühlte er sich abgelehnt.

Sie gerieten dann am Wochenende in die Eskalation ihres Konflikts, weil Georg nicht zu diesen bedürftigen Gefühlen vordringen konnte. Er blieb in seiner fordernden sekundären Wut. Ein Versuch Anna zu erreichen. Anna dagegen zog sich zurück, um sich und die Beziehung vor weiteren Verletzungen zu schützen, was Georg als weitere Zurückweisung erlebte. Er versuchte dann noch mehr und vehementer, sie zu erreichen, was sie mit noch mehr Rückzug beantwortete und die Eskalation steigerte.

In der Arbeit als Paartherapeutin gewinnen wir durch den konsequenten Blick aus der Bindungsperspektive ein Leitsystem für unsere Interventionen und ein besseres Verständnis für die eskalierenden Konflikte, denen wir in unseren Klienten begegnen.

Bindungsbedürfnisse bilden die Tiefenstruktur für das Geschehen in einer Partnerschaft, für die Interaktion, die Konflikte und die Kommunikation eines Paares. Wenn es gelingt die gegenseitige emotionale Erreichbarkeit im Paar wieder herzustellen, gewinnt das Paar wieder Zugang zu seinen Ressourcen und kann seine inhaltlichen Konflikte besser lösen.

UNSERE BASIS

ich
verspreche
dir

ich bin
für dich
da

wenn du erzählen magst
dann werde ich
dir zuhören

wenn du den Halt verlierst
werde ich versuchen
dich zu halten

wenn du nicht mehr weiterweißt
will ich mit dir
den Weg finden

wenn du Angst hast
möchte ich dich
in den Arm nehmen
und halten

und wenn du glücklich bist
möchte ich es mit dir teilen

mit dir möchte ich mich freuen
an unserem Stern
und unserem Eichhörnchen

mit dir
möchte ich
alt werden

aber das
weiß man halt
nicht so im Voraus

eines aber
weiß ich
ganz genau

ich gehe mit dir
wenn dich die Kraft
verlässt

und du
bist bei mir
wenn ich nicht mehr kann

Andrea Schwarz / Willi Rolfes
Frei!
Sehnsuchtsvoll leben.
Die Botschaft der Wildgänse.
Nr. 835114, € 19,99
Mit zahlreichen Fotos von Willi Rolfes
Gebunden mit Schutzumschlag · 224 Seiten
Durchgehend farbig
ISBN 978-3-86334-114-5

Erhältlich im Buchhandel oder unter
www.adeo-verlag.de

MAN LEBT NICHT ZUSAMMEN,
UM IMMER WENIGER GLÜCKLICH ZU SEIN.
AMORIS LAETITIA AL 232

vlnr.: Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde, Edith Schartz-Tumbrink, Franz-Josef Knust, Janine Mehr-Martin, Claudia Nolte

Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Beratungszentrum Brakel

33034 Brakel
Kirchplatz 2 Tel.: 05272 3714-60 (BZ Brakel)
Fax: 05272 3714-62 (BZ Brakel)
E-mail: eheberatung-brakel@erzbistum-paderborn.de

37671 Höxter
Papenbrink 9 Tel.: 05271 18213
E-mail: eheberatung-hoexter@erzbistum-paderborn.de

34414 Warburg
Hauptstr. 10 Tel.: 05641 2515
E-mail: eheberatung-warburg@erzbistum-paderborn.de

Berater/innen:

Franz-Josef Knust Dipl. Sozialarbeiter
Ehe-, Familien- und Lebensberater,
Systemischer Familienberater

Janine Mehr-Martin Dipl. Verwaltungswirtin, Dipl. Sozialarbeiterin, Dipl. Religionspädagogin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Edith Schartz-Tumbrink Dipl. Pädagogin, Systemische Paarberaterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Dr. theol. Cornelia Wiemeyer-Faulde (Stellenleitung) Dipl. Psychologin, Theologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Systemische Familientherapeutin (DGSF), Mediatorin

Sekretariat:
Claudia Nolte Bürokauffrau

Fachteam:

Dr. Claudia Holzmüller-Schäfer — Gynäkologin und private Paarberaterin
Steffani Schröder-Czornik — Ärztin, Leiterin des sozialpsychiatrischen Dienstes
Karin Sielemann — Rechtsanwältin
Günter Weige — Pfarrer i.R.

WIE DER VATER, SO DER SOHN? BINDUNGSBEZOGENER BLICK AUF DIE TRANSGENERATIONALE WEITERGABE VON RISIKEN. BERICHT AUS DEM PROJEKT „PANORAMA“.

Franz-Josef Knust

Die Beratung von Paaren nach häuslicher Gewalt zeigt, dass Kinder, die körperliche und seelische Misshandlung durchlebt haben, deutlich gefährdet sind, in späteren Partnerschaften ebenfalls Gewalt einzusetzen. Die schädlichen Erfahrungen aus der Kindheit schlagen in erheblichem Umfang auf das spätere „Funktionieren“ durch.

Traumatische Erfahrungen in der Kindheit wirken sich unverhältnismäßig stark auf das nonverbale implizite Gedächtnis aus. Häufig sind diese früheren Erfahrungen den Gewalt ausübenden Partnern nicht bewusst und werden aber im familiären Konflikt unversehens wieder aufgerufen. Ein Einzelbeispiel aus der Beratung soll dies verdeutlichen:

Auf Vermittlung des Jugendamtes sprach die 22jährige Sandra M. bei meiner Kollegin und Panorama-Kooperationspartnerin vor. Als Mutter eines siebenwöchigen Säuglings berichtete sie im Einzelgespräch von immer wiederkehrenden häuslichen Konflikten mit ihrem Partner. Insbesondere nach der Geburt des Kindes eskalierten die verbalen Streitigkeiten mit der Folge, dass sich das Paar vor dem Säugling anschreie und ihr Partner sie mehrfach tätlich angegriffen und zuletzt gewürgt habe.

In unserem Einzelkontakt zeichnete Marius G. ein anderes Bild der familiären Situation. Zugewandt und freundlich berichtete der 24-Jährige von den aktuellen Belastungen durch seine Schichtarbeit und von seinen beruflichen Plänen zur Selbstständigkeit. Den häuslichen Konflikt reduzierte er auf verbale Streitigkeiten vor dem Säugling.

Im Austausch mit der Kollegin überraschte mich die unterschiedliche Situationsbeschreibung der Partner, zumal ich die Schilderung meines Klienten als stimmig erlebte hatte.

In einem weiteren Einzelgespräch konfrontierte ich Marius G. mit meinem Eindruck und äußerte einer intuitiven Idee folgend die Frage, ob er als Kind auch gewalttätige Auseinandersetzungen seiner Eltern erlebt habe. Marius G. nickte betroffen und erzählte, dass sein alkoholisierter Vater häufiger seine Mutter vor seinen Augen geschlagen habe. Seine Partnerin wisse davon nichts.

Nach einem erneuten Vorfall häuslicher Gewalt wurden im gemeinsamen Paargespräch eine räumliche Trennung sowie weitere Panorama-Gespräche verabredet. Wenige Tage nach seinem Auszug bat mich Herr G. dann um einen kurzfristigen Einzelkontakt.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen, was ich noch nie jemandem erzählt habe“, begann er das Gespräch. Dann begann er die Schilderung seiner kindlichen Odyssee. Marius G. berichtete von der Brutalität seines Vaters und seiner immer wiederkehrenden Gewalt gegenüber seiner Mutter, die selber zunehmend dem Alkohol- und Drogenkonsum verfiel. Er erzählte von den Demütigungen des Vaters und von seiner grenzenlosen, alltäglichen Angst von der Schule nach Haus zu kommen. Keinem Menschen hatte er sich je anvertrauen können. Immer neue Details seiner traumatischen Biografie brachen aus ihm hervor und er konnte sofort einzelne Bezüge zu aktuellen häuslichen Konflikten herstellen. Mir blieb nur die Aufgabe aufmerksam und zugewandt zuzuhören und mein Mitfühlen und Verstehen auszudrücken.

Am Ende seiner Schilderungen zeigte sich Marius G. erleichtert und erklärte: „Im Anschluss an unser Gespräch bin ich jetzt mit meiner Freundin verabredet. Ich werde ihr auch all das erzählen...“

Sein Lebensbericht führte zu einer Wende im Paarkonflikt. Obwohl Sandra M. von seiner schwierigen Beziehung zum Vater wusste, ahnte sie jedoch nichts von der tragischen Kindheit ihres Freundes. Angerührt von seiner Offenheit begann ein neuer Paardialog, der aktuell noch anhält. Die junge Familie wohnt wieder zusammen. Im Rahmen von Beratungsgesprächen wurden begleitende psychotherapeutische Gespräche für Marius G. vereinbart. Das Elternpaar entwickelte neue Perspektiven und fand einen anderen Umgang mit bestehenden Alltagskonflikten. Zu häuslicher Gewalt ist es seitdem nicht gekommen.

Im Beratungsprozess sehen wir wissenschaftliche Studien (u. a. von Judith A. Crowell) bestätigt. Hieraus geht hervor, dass der Zugang zur verbalen, expliziten Erinnerung ein wichtiger Faktor für eine Verhaltensänderung ist. Insbesondere durch eine Verknüpfung aus narrativer Kohärenz und der Deutung von Schlüsselereignissen im Verstehen der aktuellen Situation kann diese in einem gemeinsamen Beratungsprozess bewirkt werden. In unserem Fall konnte dadurch positiv Einfluss auf die transgenerationale Weitergabe von Risiken genommen werden. So muss der Sohn nicht wie der Vater werden.

UND WAS NOCH?

„Für wen ist Beratung da?“
Vortrag und Gesprächsrunde im Familienzentrum St. Marien, Steinheim, am 8. April 2016, Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde

„Wir müssen reden, Schatz“
Vortrag und Gesprächsrunde im Familienzentrum St. Martin,
Warburg am 6. Juni 2016, Janine Mehr-Martin

„Wie meistern wir Konflikte?“
Ehevorbereitungskurs des Dekanats Höxter am 13. Februar 2016 im Gästehaus des Klosters Brede, Brakel, Janine Mehr-Martin

„Bindung leben - Stärke geben“
Vortrag im Rahmen der Suchtpräventionswoche im Kreis Höxter im Familienzentrum Borgentreich am 5. September 2016, Franz-Josef Knust

EFL REGIONAL
DORTMUND - CASTROP-RAUXEL - HERNE

vlnr.: Maria Schneiders, Birgit Spindler-Morfeld, Gereon Haarmann, Christiane Deutscher, Dr. Petra von der Osten, Niels Christensen. Nicht im Bild: Christina Kopshoff

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

44137 Dortmund
Propsteihof 10
Tel.: 0231 1848-225 Fax: 0231 1848-361
E-mail: eheberatung-dortmund@erzbistum-paderborn.de

44575 Castrop-Rauxel
Lambertusplatz 16 Tel.: 0231 1848-225

44629 Herne
Bismarckstr. 72a Tel.: 0231 1848-225

Berater/innen:

Niels Christensen	Dipl.-Theologe, Ehe-, Familien- und Lebensberater, Master of Counseling
Gereon Haarmann (Stellenleitung)	Dipl. Pädagoge, Lehrer, Ehe-, Familien- und Lebensberater
Christina Kopshoff	Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Maria Schneiders	Dipl. Theologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Birgit Spindler-Morfeld	Dipl. Pädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Dr. phil. Petra von der Osten	Historikerin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Sekretariat:

Christiane Deutscher	Oekotrophologin

Fachteam:

Propst Andreas Coersmeier	Priester, Stadtdechant
Dr. Ekkard Daume	Facharzt für Allgemeinmedizin
Dr. Ramona Hinterland	Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Systemische Familientherapeutin
Prof. Dr. Bolko Pfau	Neurologe, Psychiater, Dozent
Uwe Schönborn	Rechtsanwalt - Familienrecht/ Arbeitsrecht

BESUCHE AUF DER INSEL:

WAS PAARSEMINARE FÜR MICH BEDEUTEN – BERICHT EINER KLIENTIN

2006 kam ich in eine tiefe Lebenskrise. Flashbacks aus meiner Kindheit holten mich immer häufiger ein: Ich hatte eine Missbrauchsgeschichte zu verarbeiten. Überlebt hatte ich dies bis dahin durch starke Abspaltungen. Nun war ich auf der Suche nach meiner Identität und musste das Leben neu lernen. Mittlerweile war ich verheiratet und hatte zwei Söhne, auf die ich stolz war. Meine Ehe stellte diese Krise jedoch auf eine hohe Probe. Jahrelang versuchte ich, mich durch unterschiedliche Therapien zu stabilisieren. Ich hatte einen unbändig starken Willen, mich neu zu finden und nicht aufzugeben.

Meinen Partner überforderte diese Situation völlig. Er konnte mich nicht mehr verstehen, und es fiel ihm schwer, mich auf meinem Weg zu begleiten. Ich veränderte mich, er sah es als negativ an. 2010 versuchten wir mit Hilfe von begleiteten Paargesprächen Lösungen zu finden. 2012 mussten wir erkennen, dass wir an unserer Hilflosigkeit, miteinander umzugehen, gescheitert waren. Trotz großer Liebe kamen wir zu dem Entschluss, dass es nur die Lösung einer Trennung gab.

Einerseits erlebte ich es als Erleichterung, aus dem Druck der Beziehung herauszukommen. Andererseits fühlte ich mich häufig einsam in meiner eigenen Wohnung. Mit meinem Mann hatte ich mein halbes Leben verbracht, ich liebte meine Rolle als Mutter, obwohl meine Kinder zu dem Zeitpunkt schon 17 und 19 Jahre alt waren. Eine Trennung war in meinen ursprünglichen Lebensplänen nicht vorgesehen.

Im Mai 2013 besuchte ich zum ersten Mal ein „Trennungsseminar“ in St. Bonifatius, Elkeringhausen. Es tat gut, in diesem wunderbaren Umfeld liebevoll umsorgt zu werden. Für mich war es wie der Besuch auf einer Insel, auf der ich endlich mal so sein durfte wie ich war. Meine Gefühle durften ihren Raum haben. Der Austausch mit den anderen Betroffenen und die herzliche und kompetente Begleitung durch die Kursleitung halfen mir, zu trauern und neue Wege zu finden. Mit neuem Mut fuhr ich nach Hause.

2013 und 2014 besuchte ich weitere Seminare in Elkeringhausen. Es war für mich immer wieder wie ein Nachhausekommen. Egal, ob es der Tanz war oder die kreative Arbeit, die vielen Gespräche oder der Austausch mit den wunderbaren Menschen, die ich dort traf: Alles führte zu meiner Stabilisierung bei, und ich fühlte mich jedes Mal gestärkt.

2016 besuchte ich das Seminar „Sexualität ist wie die Farbe meiner Haut“. Mittlerweile bin ich auf dem Weg, meine sexuelle Identität neu zu definieren und mich auch da neu zu finden. Der erste Teil der Trilogie hat viel bewegt. Ich fühlte mich sehr gut begleitet und fand die Angebote der kreativen Arbeit hilfreich.

Schließlich entschieden mein Mann und ich im September 2016 nach dreieinhalbjähriger Trennung, dass wir eigentlich zusammengehören. Wir spürten unsere tiefe Liebe zueinander noch immer und nutzten darum die Chance, spontan an einem Paarseminar in Elkeringhausen teilzunehmen: „Wie redest du mit mir? - Über die Magie des Redens und Zuhörens“. Mein Mann fühlte sich, genau wie ich, sehr schnell dort wohl. Auch er genoss es, so umsorgt zu werden. Die kreative Arbeit im Kurs bereitete ihm große Freude. Es war für mich so schön zu sehen, wie er sich in der Gruppe öffnete und seine Gedanken und Ideen aussprach. Früher hatte er immer alles mit sich selbst ausgemacht.

Das Bewegendste in diesem Seminar war für mich, das klare JA auszusprechen und zu hören, was mein Mann und ich uns während einer angeleiteten Übung gaben. Wir wohnen noch getrennt und haben beschlossen, dass wir uns die Zeit nehmen, die wir brauchen, um aus der Distanz heraus wieder zueinander zu finden und einen neuen Umgang miteinander zu lernen. Ich denke wir werden die Seminare in Elkeringhausen und die wunderbare Begleitung durch die Therapeuten weiterhin gerne in Anspruch nehmen und immer wieder auf die „Insel“ in Elkeringhausen zurückkehren, aber nun gemeinsam.

UND WAS NOCH?

Ortswechsel Seit März 2016 ist die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Herne in der St. Marien-Gemeinde, Bismarckstraße 72a, zu finden.

DORTbunt
EFL Dortmund zeigte Gesicht beim Stadtfest am 7. und 8. Mai in Dortmund. Maria Schneiders stellte im Klostergarten der Propsteikirche die kreative Seite von Beratung vor.

Deutscher Katholikentag
Die Beratungsstelle Dortmund auf dem 100. Deutschen Katholikentag. Dr. Petra von der Osten bot dort Sprechstunden für Kurzentschlossene an.

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

EFL REGIONAL
HAGEN - ISERLOHN

vlnr. Susanne Ackfeld, Myriam Crämer-Thröner, Michael Remke-Smeenk, Susanne Kranig, Markus Ehrhardt, Ursula Hiltemann, Gabriele Hof, Monika Rüth

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

58091 Hagen
Hohle Straße 19 a Tel.: 02331 73434
E-mail: eheberatung-hagen@erzbistum-paderborn.de

58636 Iserlohn
Friedrichstraße 7 Tel.: 02371 29363
E-mail: eheberatung-iserlohn@erzbistum-paderborn.de

Berater/innen:

Susanne Ackfeld	Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin
Myriam Crämer-Thröner	Dipl. Religionspädagogin, Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Markus Ehrhardt	Gemeindereferent, Ehe-, Familien- und Lebensberater i.A.
Ursula Hiltemann (Stellenleitung)	Dipl. Religionspädagogin, Theologin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin Systemische Beraterin, Mediatorin
Gabriele Hof	Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Susanne Kranig	Dipl. Biologin, Master of Counseling, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Michael Remke-Smeenk	Pädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater
Monika Rüth	Bankkauffrau, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Systemische Beraterin i.A.

Sekretariat:
Gabriele Hof

Fachteam:

Günter Faust	Krankenhausseelsorger
Pastor Ansgar Eickelmann	Schulseelsorger
Stephan Rüth	Arzt

DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET, OB SICH NICHT WAS BESSERES FINDET!

Ursula Hiltemann

Wer träumt nicht von der Liebe fürs Leben, von dem Menschen, mit dem wir unser Leben teilen „bis dass der Tod uns scheidet“. Gemeinsam in Liebe alt werden und das Glück des Verliebt-Seins vom Anfang der Beziehung für immer festhalten. Zweisamkeit in Glück und Harmonie auf ewig!

Und wie soll diese Sehnsucht Wirklichkeit werden können? Eine Redewendung sagt, wie es funktionieren könnte: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht was Besseres findet!“

Die Zeiten des „ewig Bindens“ sind jedoch vorbei! Trennung und Scheidung sind kein Tabu mehr. Heute wird fast jede dritte Ehe geschieden.

In der Vergangenheit war das anders. Traditionelle Ehen standen unter dem Druck, unauflösbar sein zu müssen. Eine Scheidung war aus kirchlicher, sozialer und rechtlicher Sicht völlig undenkbar. Dazu kam, dass die Ehepartner eine ökonomische Einheit waren, die man so gut wie nicht auflösen konnte. Der Mann hatte das Geld zu verdienen und die Frau sorgte sich um Kinder, Haus und Hof. Mann und Frau waren aufeinander angewiesen, und eine Trennung oder gar Scheidung war damit fast unmöglich.

Der Zwang, als Paar zusammenbleiben zu müssen, ist weggefallen. Es gab die sexuelle Revolution, die Emanzipation der Frau, das Aufbrechen der traditionellen Rollenverteilung und damit einen starken sozialen Wandel. Heute geht es in der Beziehung in erster Linie um die beiden Partner selbst. Die Qualität der Beziehung entscheidet über die Zukunft eines Paares, nicht mehr das Geld, die Kirche, der Staat oder die Gesellschaft. Einzig und allein ist entscheidend, wie es den beiden Partnern mit ihrem gemeinsamen Leben geht.

So ist aus dem „drum prüfe, wer sich ewig bindet“ die Idee geblieben: „drum prüfe, wer sich bindet, ob sich nicht was Besseres findet“.

Und mit „was Besseres“ ist eigentlich deutlich mehr gemeint, nämlich der beste Partner, der einzig richtige Partner, der Traumpartner. Im Innersten meint man, dass es irgendwo auf der Welt doch einen Menschen gibt, der das eigene Leben sinnvoll ergänzt und der ganz genau zu mir passt und zu keinem anderen.

Die Suche nach dem Allerbesten, das entspricht unserem heutigen Denken und Handeln. Wer vor dem Kauf eines neuen Handys wochenlang im Netz recherchiert, um das beste und günstigste Modell zu kaufen, der wird sich bei der Wahl des Lebenspartners nicht mit was „Besserem“ zufrieden geben, sondern nach dem „Besten“, nach dem Optimum Ausschau halten! Genau damit werben Partnerschaftsportale: „online den Traumpartner finden“, logge dich bei der „richtigen“ Singlebörse ein! Und dann haben Singles im Netz eine fast unendlich große Auswahl an potentiellen Partnern.

Trotz intensiver Suche nach dem Idealpartner erleben viele Menschen ihre Partnerschaften/Ehen nicht lange als glücklich und zufrieden. Viele Ehen werden geschieden.

Was ist passiert? Sind die Menschen heute beziehungsmüde geworden oder gar beziehungsunfähiger als frühere Generationen? Verfügen Sie über zu wenig Bindungsfähigkeit? Oder haben sie den „falschen Partner“ gewählt?

Wenn das große Glücksgefühl des Anfangs einer Partnerschaft der Routine des Alltags weicht, dann kommt schnell die Vermutung, doch nicht den „wirklich richtigen Menschen für das Leben zu zweit“ gefunden zu haben! Die kleinste Abweichung von der Vorstellung, wie der Richtige zu sein hat, wird als Beweis, den „Falschen“ zu haben, interpretiert. „Denn eher gibt man die Paarbeziehung auf als das Ideal.“ (Cornelia Koppetsch, Soziologin der TU Darmstadt in Spiegel 52/2011, 130)

Der Hamburger Paarberater Michael Mary sieht das Hauptproblem für Paare darin, dass eine denkbar ungünstige Erwartung an Liebe: „alles mit einem für immer“ mit Ehe verbunden wird. Gemeint ist damit die ebenso naive wie weitverbreitete Idee, das Leben zu zweit müsse einer XXL-Romanze gleichen, die bis ans Lebensende stark bleibt und schön. (vgl. ebd.)

Die Anforderungen an Beziehungen sind enorm gestiegen. Zur Wertvorstellung der langen Dauer einer Beziehung, die nach wie vor gewünscht wird, kommt noch, dass Partner sich für eine höhere Qualität der Beziehung entscheiden. Beziehungen beruhen nicht auf Materiellem, vielmehr auf Emotionen und Intimität. Man will einem Partner vertrauen, sich auf ihn verlassen, verstanden werden, Nähe, Geborgenheit und Sexualität erleben. Damit konkurriert Beziehungsqualität mit Beziehungsdauer. Stimmt die Qualität nicht mehr, dann hat auch die Dauer einer Beziehung ihren Wert verloren.

Das bedeutet aber auch, dass Männer und Frauen in Beziehungen heute mehr Bindungsfähigkeit denn je benötigen, um die Partnerschaft gestalten zu können. In der Vergangenheit haben sehr oft äußere Zwänge Ehen erhalten. Heute stehen die Partner unter dem Druck, eine Beziehung zu gestalten, die hohen – häufig zu hohen – Erwartungen genügen muss.

Rollen sind nicht mehr festgelegt, sie müssen stattdessen immer wieder aufs Neue verhandelt werden. Das kann für manches Paar eine große Chance sein und für andere Paare eine große Last.

Oft ist das Bewusstsein, dass man eine Partnerschaft pflegen muss, zu wenig vorhanden. Und wenn das Bewusstsein da ist, dann muss noch die Bereitschaft dazukommen, wirklich an der Beziehung arbeiten zu wollen. Es bedarf der Fähigkeit, die eigene Beziehung zu reflektieren und zu bewerten. Erkennt man, dass die Partnerschaft in der Krise ist, dann braucht es das nötige Handwerkszeug, um Veränderungen herbeiführen zu können. Viele haben die Vorstellung, dass die Liebe allein sie tragen wird, dass mit der Wahl des richtigen Partners, des besten Partners, das Glück sich für immer automatisch einstellt.

„Liebe allein ist kein Garant für die Beziehungsqualität. Liebe muss gepflegt werden. Geschieht das nicht, dann verkümmert sie wie eine Pflanze, die man nicht regelmäßig gießt und düngt“ (Guy Bodenmann, in: Psychologie heute compact 46, 86).

UND WAS NOCH?

ABSCHIED UND NEUBEGINN

- Dr. Rudolf Sanders wurde am 24. Juni 2016 nach 25 Jahren als Leiter der EFL Hagen/Iserlohn in den Ruhestand verabschiedet.
- Am 31. August 2016 hat auch Dr. Pamela McCann die Beratungsstelle verlassen. Dafür verstärkt nun Michael Remke-Smeenk das EFL-Team in Hagen. Susanne Kranig und Myriam Crämer-Thröner sind in Iserlohn die neuen Beraterinnen.
- Seit dem 1. September 2016 ist Ursula Hiltemann die neue örtliche Stellenleiterin.

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

EFL REGIONAL

MESCHEDE - ARNSBERG - BRILON - KORBACH

vlnr.: Claudia Richter, Angelika Hesse-Pieper, Nicole Laufmöller, Ronald Thiele, Anke Kenter, Manuel Kenter, Rita Schmidt

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

59872 Meschede
Friedenstraße 1 Tel.: 0291 7818
E-mail: eheberatung-meschede@erzbistum-paderborn.de

59821 Arnsberg
Ringlebstraße 10 Tel.: 02931 937000
E-mail: eheberatung-arnsberg@erzbistum-paderborn.de

59929 Brilon
Gartenstraße 33 Tel.: 02961 4400
E-mail: eheberatung-brilon@erzbistum-paderborn.de

34497 Korbach
Westwall 8 Tel.: 05631 7549
E-mail: eheberatung-korbach@erzbistum-paderborn.de

Berater/innen:

Angelika Hesse-Pieper	Physiotherapeutin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Fachberaterin Psychotraumatologie
Anke Kenter	Hebamme, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Manuel Kenter	Dipl. Religionspädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater
Nicole Laufmöller	Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Ausbildung
Claudia Richter (Stellenleitung)	Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Staatsexamen Lehramt Selbstständige Autorin
Ronald Thiele	Dipl. Religionspädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater

Sekretariat:

Rita Schmidt	Verwaltungsangestellte

Fachteam:

Dr. Bernadette Betz-Gillet	Ärztin für Psychotherapie
Pater Marian	Priester
Katja Metzler	Rechtsanwältin

LIEBES-WERKSTATT – KLEINE INSPEKTION FÜR PAARE

Anke Kenter, Manuel Kenter

Die „Liebes-Werkstatt – Kleine Inspektion für Paare“ ist ein Angebot der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Meschede, das Paaren die Möglichkeit bietet, sich mit den unterschiedlichen Themen von Paarbeziehung auseinanderzusetzen, um so den „Motor“ ihrer Partnerschaft wieder mit den notwendigen Antriebsstoffen zu versorgen. Die erste Idee dazu bekamen Anke und Manuel Kenter, beide Ehe-, Familien- und Lebensberater der Beratungsstelle Meschede, Arnsberg, Brilon, Korbach, beim Ehe-Pa(a)rcour auf dem Katholikentag 2014 in Regensburg. Dieser Stationengang wurde von ihnen weiterentwickelt, ergänzt und als ein offenes Angebot der EFL konzipiert.

Partnerschaft harmonisch und liebevoll zu leben, scheint in der pluralisierten Gesellschaft immer schwieriger zu werden. Gerade in jungen Jahren gehört die Ehe nicht mehr selbstverständlich zur partnerschaftlichen Lebensführung dazu, häufige Partnerwechsel sind keine Seltenheit und die Zahl der Singles ist gestiegen[1].

Eine hohe Scheidungsrate belegt, dass viele Paare an den hohen Ansprüchen an ihr Zusammenleben scheitern[2]. Die Dauer der Beziehung wird insgesamt gesehen immer länger, da die Lebenserwartung in den letzten 200 Jahren immens gestiegen ist. Früher bedeutete ein „bis der Tod euch scheidet“ vielleicht 10 oder 20 Jahre gemeinsamen Lebens. Heute werden die meisten Ehen mit ca. 30 Jahren eingegangen[3] mit einer Lebenserwartung von um die 80 Jahre[4].

Außerdem ist die wirtschaftliche und versorgende Abhängigkeit der Partner voneinander nicht mehr so groß, die Rollenverteilung nicht mehr so klar abgegrenzt und die gesellschaftlich anerkannten Lebensformen vielfältiger. All das erschwert die Bedingungen für eine dauerhaft gelingende Partnerschaft[5] und verunsichert die Partner in der Beziehungsgestaltung.

Die „Liebes-Werkstatt“ nimmt viele verschiedene Themen einer partnerschaftlichen Bindung in den Blick. Eine wichtige Aufgabe für Paare ist es, sich eine gemeinsame Welt zu schaffen, sowohl äußerlich als auch im inneren Erleben. Mit einigen der Stationen werden die Paare wieder auf diese gemeinsame Welt aufmerksam gemacht. Der Umgang mit Nähe und Distanz ist von erheblicher Bedeutung für die Wahrnehmung der Bindung zueinander. Hier wird beispielsweise mit Hilfe einer Wippe das Zusammenwirken der Partner spielerisch erkundet. Ebenfalls spielerisch-humorvoll wird das Thema Streit angegangen. Welche Konfliktlösungsstrategien die Partner haben, ist abhängig von ihrer Bindungsfähigkeit und wird mit Hilfe von Tiercharakterisierungen dargestellt[6]. „Die Bindungstheorie nimmt an, dass die Bindungsmuster aus frühen Interaktionserfahrungen mit relevanten Bezugspersonen im impliziten, prozeduralen Gedächtnis gespeichert werden und sich als Verhaltens- und Erlebnisstrategien in späteren Beziehungen manifestieren“[7]. Daher gibt es auch eine Station, die die Herkunftsfamilien in den Fokus stellt. Alle Stationen sind ressourcenorientiert und bieten die Möglichkeit, unterschiedlich intensiv in das Thema einzusteigen.

Unser Angebot soll dazu dienen, „die Ehe zu festigen und so den Brüchen zuvorzukommen“[8]. Die Ehe als „Berufung, in der Liebe zu wachsen, und [als] das Ideal der gegenseitigen Hilfe“[9]: diesen Wert betont die „Liebes-Werkstatt“. Sie bietet den Paaren die von Papst Franziskus geforderte Begleitung, „ihre Zeitpläne, ihren Sprachgebrauch und ihre wirklich konkreten Sorgen“[10] anzuschauen.

Mit dem Etikett „katholisch“ werden auch heikle Themen wie Streit, Sexualität, gegenseitige Verletzungen angesprochen und so die Öffnung der Kirche für die Familien, „die nicht oder nur zum Teil mit der kirchlichen Lehre übereinstimmen“[11] deutlich gemacht.

So ist die „Liebes-Werkstatt“ ein sehr offenes Angebot für Paare jeden Alters, jeden Glaubens und jeder Lebenssituation. Die Teilnehmer kommen häufig neugierig, aber mit einer gewissen Skepsis. Viele bleiben dann aber viel länger als sie geplant hatten. Und die Rückmeldungen zeigen, dass alle bereichert, angeregt und neu miteinander verbunden aus der Inspektion herauskommen und diese gerne weiterempfehlen.

[1] *vgl. Lengerer/Klein 2007*
[2] *vgl. destatis 2006*
[3] *vgl. statista a 2016*
[4] *vgl. statista b 2016*
[5] *vgl. Jellouschek 2012, S. 17ff*
[6] *vgl. Seiffge-Krenke 2009, S. 161f*
[7] *Seiffge-Krenke 2009, S. 163*
[8] *Papst Franziskus 2016, Nr. 307*
[9] *Papst Franziskus 2016, Nr. 36*
[10] *Papst Franziskus 2016, Nr. 36*
[11] *Marx/Koch/Bode 2016, S. 12*

Literaturverzeichnis

Destatis (2016): Ehescheidungen nahmen 2015 um 1,7 % ab. Online unter: *https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/07/PD16_249_12631.html;jsessionid=0A9E0C06FCB3DE379129E4FA39719D7C.cae4* (letzter Zugriff: 03.08.2016)

Ehe-Pa(a)rcour: (2014): Stationengang für Paare beim Katholikentag in Regensburg

Jellouschek, Hans (2012): Wie Partnerschaft gelingt – Spielregeln der Liebe. Beziehungskrisen sind Entwicklungschancen. 8. Auflage der Jubiläumsausgabe 2012. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder

Lengerer, Andrea/Klein, Thomas (2007): Der langfristige Wandel partnerschaftlicher Lebensformen im Spiegel des Mikrozensus. Online unter: *https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Wirtschaft-Statistik/AllgemeinesMethoden/GastbeitraegeHistorisch0407b.pdf?__blob=publicationFile* (letzter Zugriff: 03.08.2016)

Marx, Reinhard/ Koch, Heiner / Bode, Franz-Josef (2016): Vorwort in: Papst Franziskus: Amoris Laetitia. Freude der Liebe. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder

Papst Franziskus (2016): Amoris Laetitia. Freude der Liebe. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder

Seiffge-Krenke, Inge (2009): Psychotherapie und Entwicklungspsychologie. Beziehungen: Herausforderungen. Ressourcen. Risiken. 2. überarbeitete Auflage. Heidelberg: Springer Medizin Verlag

Statista a (2016): Durchschnittliches Alter bei der Eheschließung in Deutschland in den Jahren 1991 und 2008 nach Geschlecht. Online unter: *http://de.statista.com/statistik/daten/studie/180321/umfrage/durchschnittliches-alter-bei-der-eheschliessung-nach-geschlecht/* (letzter Zugriff: 03.08.2016)

Statista b (2016): Erreichbares Durchschnittsalter in Deutschland laut der Sterbetafel 2012/14 nach Geschlecht und Altersgruppen (in Jahren). Online unter: *http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1783/umfrage/durchschnittliche-weitere-lebenserwartung-nach-altersgruppen/* (letzter Zugriff: 03.08.2016)

UND WAS NOCH?

„Liebes-Werkstatt – Kleine Inspektion für Paare“
Im Februar 2016 in Marsberg und im November 2016 in Meschede (mit insgesamt ca. 50 Paaren)

„Der Wandel in der Lebensmitte – Ein Kurs für Frauen in den Wechseljahren“
Sechs Abende unter Leitung von Anke Kenter in Arnsberg

„Männerstärkensich“
Sechs Abende für Männer unter Leitung von Ronald Thiele in Meschede

„Dekanats-Werkstatttag – Austausch zu Methoden in Beratung und Seelsorge“
Im November im Dekanat Hochsauerlandkreis West mit Anke Kenter und Nicole Laufmöller

„Fachgespräche/Coaching“
Mehrmals im Jahr für MitarbeiterInnen von Kindertagesstätten/Familienzentren im Raum Arnsberg
Eine Gruppe unter Leitung von Anke Kenter, eine andere Gruppe unter Leitung von Ronald Thiele

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

EFL REGIONAL

PADERBORN - BÜREN - BIELEFELD - MINDEN

vlnr. untere Reihe: Michael Waldapfel, Christiane Beel, Sandra Scholz, Johannes Schulte
obere Reihe: Irina Rüther, Rita Remmert, Andrea Depenbrock, Janine Mehr-Martin, Stefan Wittrahm, Jolanta Kwiatkowska

Ehe-, Familien- und Lebensberatung
33098 Paderborn
Giersmauer 21
Tel. 05251 26071 Fax: 05251 26072
E-mail: eheberatung-paderborn@erzbistum-paderborn.de
www.paderborn.efl-beratung.de

33142 Büren
Hühnerberg 2 Tel.: 02951 9338822
E-mail: eheberatung-bueren@erzbistum-paderborn.de

33602 Bielefeld
Klosterplatz 3 Tel.: 0521 16398210
E-mail: eheberatung-bielefeld@erzbistum-paderborn.de

32423 Minden
Königstraße 13 Tel.: 0571 8289980
E-mail: eheberatung-minden@erzbistum-paderborn.de

Christiane Beel (Leiterin der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Paderborn) Dipl. Pädagogin, Dipl. Sozialpädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Mediatorin

Berater/innen:
Andrea Depenbrock Physiotherapeutin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Jolanta Kwiatkowska Dipl. Psychologin, Systemische Familientherapeutin

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

EFL REGIONAL
PADERBORN - BÜREN - BIELEFELD - MINDEN

Janine Mehr-Martin	Dipl. Verwaltungswirtin, Dipl. Sozialarbeiterin, Dipl. Religionspädagogin, Ehe,- Familien- und Lebensberaterin
Rita Remmert	Erzieherin, Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Johannes Schulte	Dipl. Religionspädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater
Michael Waldapfel	Dipl. Theologe, Dipl. Sozialpädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater Systemischer Familientherapeut
Stefan Wittrahm	Dipl. Sozialpädagoge, Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Ehe-, Familien- und Lebensberater, Systemischer Familientherapeut (DGFS), Klientenzentrierte Gesprächsführung (GWG)

Sekretariat:

Sandra Scholz	Industriekauffrau
Irina Rüther	Bürokauffrau

Fachteam:

Dr. Christiana Brasse	Ärztin für Frauenheilkunde
Dr. Volker Knapczik	Arzt für Psychotherapie
Maria Kuhlenkamp	Rechtsanwältin
Msgr. Prof. Dr. Michael Menke-Peitzmeyer	Priester

BINDUNG

WARUM HAST DU MIR DAS ANGETAN? - VERLETZUNGEN, ENTWERTUNGEN, ISOLATION UND SCHAM IN BEZIEHUNGEN ÜBERWINDEN Michael Waldapfel

Isolation ist für Menschen eindeutig „gefährlicher als das Rauchen“ (Susan M. Johnson: Praxis der Emotionsfokussierten Paartherapie. Verbindungen herstellen. Junfermann Paderborn 2009; 17) Davon ist die amerikanische Paartherapeutin und Bindungsforscherin Sue Johnson fest überzeugt. Denn jeder Mensch ist vom ersten Atemzug an auf verlässliche und fürsorgliche Beziehungen angewiesen. Der kleinste Laut, das erste Juchzen oder auch ein kräftiger Schrei - immer ruft das Neugeborene auch nach elterlicher Liebe, nach einer festen, zugewandten und Halt gebenden Bindung, die nachhaltiges Vertrauen in das Abenteuer Leben und ein stabiles Selbsterleben ermöglicht. Wird das Bindungsbedürfnis von der Mutter - und auch vom Vater - hinreichend beantwortet, sind diese Beziehungen wie ein lebenswichtiger sicherer Hafen für das Kind, von dem aus es mit Neugier und Freude seine Welt erkundet.

Die neuere Bindungsforschung hat auch bestätigt, dass stabile und verlässliche Beziehungen zu einzelnen Personen nicht mit dem Erwachsen-Sein an Bedeutung verlieren, sondern über die gesamte Lebensspanne hinweg grundlegend bleiben. An die Stelle der Eltern oder anderer früher zentraler Bezugspersonen treten im Laufe des Erwachsenenalters feste Partner oder auch tiefe freundschaftliche Beziehungen. Die nun grundsätzlich gleichwertigen Beziehungsformen ermöglichen und sichern jetzt auf Dauer seelische Stabilität und Zufriedenheit. Die fortdauernde Abhängigkeit von guten Beziehungen ist also bleibende Voraussetzung für eine voll entfaltete Autonomie und Eigenständigkeit und eben nicht grundsätzlich ein Entwicklungsdefizit.

Verletzungen in diesen zentralen Paar- und Familienbeziehungen sind für den Einzelnen somit besonders bedrohlich. Sie führen zu überwältigenden Gefühlen der Hilflosigkeit, Angst, Wut und Verzweiflung. Rückzug und Isolation vom Partner bzw. der Partnerin sind häufig die Konsequenz nicht lösbarer Streitsituationen, begleitet von oftmals grenzenloser Selbstkritik. Dieser Prozess der Entfremdung verbindet sich im weiteren Verlauf nicht selten mit zunehmender Feindseligkeit. Auch Racheimpulse, die dazu dienen sollen, einen unerträglichen Schmerz zu lindern, können zusätzlich eine nicht enden wollende wechselseitige Beschädigung der wichtigsten Beziehung verstärken.

Finden die Paare den Weg in die Beratung, wird dieser erste und wichtige Schritt nicht selten als letzte Chance für die Beziehung verstanden. Wie Glut unter der Asche das Feuer doch wieder entfachen kann, besteht für viele Paare meist eine gewisse Hoffnung, dass die Überflutung durch negative Gefühle und das Gefangensein in einschränkenden Vorwurfsspiralen überwunden und die Beziehung wieder gefestigt werden kann.

Hierzu ist ein wichtiger Wechsel der Beziehungssituation erforderlich: von immer erneut entstehender zermürbender Gegnerschaft zu neuer Begegnung, zur Wiederbelebung der ursprünglichen Beziehungssehnsucht, zur Überwindung der Sprachlosigkeit in Bezug auf das eigene Erleben und der fehlenden Einfühlung für den Partner. Doch eine nur diffus wahrgenommene emotionale Barriere erschwert diesen sensiblen Prozess: Es ist die an sich besonders schmerzhafte Scham, die hinter den unterschiedlichen negativen Emotionen versteckt ist und als „Chefemotion“, wie sie der israelische Psychologe und Paartherapeut Uri Weinblatt auch nennt, mit zunehmender Intensität alle Verständigungsversuche regelrecht boykottiert. Scham entsteht, wenn sich jemand machtlos, herabgewürdigt, unzulänglich und nicht respektiert fühlt. Und sie bewirkt, dass der ehrliche Blick auf das eigene Erleben und das offene Hinsehen auf die Situation des Partners vermieden wird. Stattdessen drängt sie zum Ausgleich auf Seiten des Partners. Die eigene Scham über nicht gehaltene Versprechen des Partners, das Ignorieren von wichtigen Bedürfnissen und Anliegen oder auch die erfahrene Untreue wird durch Beschuldigungen und entwertende Vorwürfe scheinbar zurückgegeben. Doch die Beschämung wird so für beide intensiviert. Der Aufschrei der Partnerin beispielsweise über die verheimlichten Kontakte ihres Mannes zu anderen Frauen im Internet macht das ungeheure Ausmaß an Scham für die Frau zwar einerseits deutlich, die den Mann wiederum beschämenden Beschuldigungen führen dann zu Gegenvorwürfen oder auch Beschwichtigungsreaktionen des Mannes. Die Frau deutet diese Äußerungen wiederum als regelrecht schamloses Verhalten des Mannes. In Wirklichkeit befinden sich beide stattdessen in einer Situation, in der das Schamerleben intensiv und unreguliert ist.

Den Ausweg kann die Beratungssituation ermöglichen, wenn in einer annehmenden und zugewandten Atmosphäre ein behutsamer und zugleich entschiedener Umgang mit dem Erleben der Scham gelingt. Das Schamerleben nimmt ab und ein neues kooperatives Miteinander wird möglich. Eine erneuerte liebevolle Beziehung ist dann zugleich „das wahre Gegengift zur Scham“, wie Uri Weinblatt betont. „Denn wenn wir Gemeinschaft und Zusammenwirken und Liebe erfahren, sind wir gegen das Empfinden von Scham immun.“

(Uri Weinblatt. Die Nähe ist ganz nah! Scham und Verletzungen in Beziehungen überwinden. Göttingen 2016. 99)

UND WAS NOCH?

„Offene Trennungsgruppe für Frauen“
An jedem ersten Donnerstag im Monat von 19-21 Uhr, Janine Mehr-Martin, Rita Remmert

Psychologische Beratung für Studierende
Offenes Beratungsangebot an der KATHO Paderborn, Janine Mehr-Martin

„Zeit zu zweit“
Drei Abende in der KHG Paderborn mit inspirierenden Impulsen, originellen Aktionen und Paargesprächen unter vier Augen, Janine Mehr-Martin

Kooperation mit dem Katholischen Familienzentrum Hövelhof
Regelmäßiges offenes Beratungsangebot einmal im Monat freitagsvormittag
Janine Mehr-Martin

Pastoralkurs 2015-2017
Vorstellung der Ehe-, Familien-, und Lebensberatung im Erzbischöflichen Priesterseminar am 8. März 2016 im Rahmen der Priesterausbildung, Christiane Beel

Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung
Vorstellung von theoretischen Grundlagen und methodischem Vorgehen im Beratungskontext im Fachseminar Pädagogik am 7. April 2016, Christiane Beel

„Ehe und Familie im Blick“
Ergebnisse und Perspektiven der Bischofssynoden 2014 und 2015, Herbstpriestertreffen mit Podiumsdiskussion am 28. November 2016, Christiane Beel

„Für das Vergangene danken, für das Zukünftige Gottes Segen erbitten“
Tag für Ehepaare im Erzbistum Paderborn am 3. Dezember 2016, Christiane Beel

EFL REGIONAL
SIEGEN - OLPE

vlnr. Anne-Christine Nähring, Hubertus Schmidt, Inge Meißner, Karin Wolf, Katharina Werthebach, Anne Günther

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

57072 Siegen
Untere Metzgerstr. 17 Tel.: 0271 57617
E-mail: eheberatung-siegen@erzbistum-paderborn.de

57462 Olpe
Kölner Straße 2 Tel.: 02761 40180

Berater/innen:

Anne Günther (Stellenleitung)	Dipl. Sozialpädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Systemische Paarberaterin
Inge Meißner	Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin, Systemische Paar- und Sexualberaterin, Traumaberaterin
Anne-Christine Nähring	Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Gestaltseelsorgerin
Hubertus Schmidt	Dipl. Theologe, Ehe-, Familien- und Lebensberater
Karin Wolf	Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, zertifizierte Kursleiterin für den Elternkurs „Starke Eltern - Starke Kinder“

Sekretariat:
Katharina Werthebach Sekretärin

Fachteam:

Dr. Gisela Ess	Neurologin, Psychotherapeutin
Dr. Arno Janssen	Neurologe, Psychiater, Psychotherapeut
Ludwig Reffelmann	Priester
Dr. Gerd Reichenbach	Allgemeinmediziner, Praktischer Arzt
Elke Wiese	Rechtsanwältin

„KANN IHRE VERBINDUNG GEHALTEN WERDEN?“ EIN PAAR ZWISCHEN BINDUNGSWUNSCH UND BINDUNGSANGST

Anne Günther (EFL Siegen/Olpe)

Ein junges Paar mit 2 Kindern im Kindergartenalter schildert, dass es sich auseinandergelebt hat. Die Situation hat sich mit der Geburt des zweiten Kindes verschlechtert. Sie streiten viel und kommen auf keinen gemeinsamen Nenner mehr.

Die Frau befindet sich seit der Geburt der Kinder zu Hause und übernimmt die Familienarbeit mit Kindern, Haus und Garten. Ihre sozialen Kontakte sind sehr eingeschränkt, Unterstützung bekommt sie durch ihre Herkunftsfamilie. Die Erziehung der Kinder gelingt ihr gut, doch fühlt sie sich allein gelassen von ihrem Mann mit den ganzen Aufgaben.

Der Mann geht erfolgreich seinem Beruf nach, Geldsorgen gibt es keine. Er ist zufrieden mit seiner Arbeit, aber auch zeitlich sehr eingespannt und häufig lange abwesend von zu Hause. Sein Zusammensein mit der Partnerin und Familie konzentriert sich auf die Wochenenden. In der Woche bleibt abends oft keine Zeit mehr.

Beide wirken sehr unglücklich mit ihrer Beziehung. Kommunikation ist sehr eingeschränkt, Nähe und Sexualität finden nicht mehr statt.

Die Frau befindet sich in großer Angst und Verzweiflung, da eine mögliche Trennung bevorsteht. Sie umklammert die vorhandene Beziehung, obwohl sie weiß, dass sie so nicht lebbar ist. Jeder noch so kleine Lichtblick lässt bei ihr Hoffnung aufkeimen. Wenn die Hoffnung sich nicht bestätigt, wird das dunkle Loch für sie immer größer. Sie greift ihren Mann an, wirft ihm vor, sie überhaupt nicht wahrzunehmen und zu verstehen. Sie weint sehr viel und erlebt ein Gefühlschaos. Sie ist traurig, verzweifelt, wütend, ängstlich und sehr beunruhigt. Selbstwerterhöhende Erfahrungen finden bei ihr keinen Platz. Ihr Satz lautet: **„Ich bin keine liebenswerte Person“.**

Der Mann ist sehr angespannt und blockiert. Die Beziehung zu ihr hat er scheinbar aufgegeben. Er spürt schon lange die Zurückweisung ihrerseits, besonders seit den Kindern. Er zieht sich sehr zurück, vertieft sich immer mehr in seine Arbeit. Eine mögliche Lösung kann er sich gar nicht vorstellen. Er vermeidet Problemgespräche mit ihr, „es hat ja doch keinen Zweck mehr“. Er wirkt selbstkontrolliert und nimmt seine Emotionen zurück, besonders wenn seine Frau ihren Emotionen freien Lauf lässt. Sein Satz lautet: **„Ich bin verlassen worden“.**

Im Beratungssetting wird das Thema Trennung erstmals offen angesprochen. Beide hatten die Aussprache darüber bisher vermieden. Das offene Ansprechen hat starke Reaktionen ausgelöst. Die Frau steigert zunächst ihre Angst und Panik. Sie kann sich nur schwer beruhigen. Der Mann spricht über den Ernst der Lage und darüber, wie sehr die gesamten Konsequenzen einer Trennung ihm Angst machen. Er erwägt die Möglichkeit, ob es nicht doch einen Weg geben könnte. Bisher hatte jeder für sich unausgesprochen über Trennung nachgedacht. Jetzt liegt alles auf dem Tisch und wird angesehen.

In diesem Fall wird deutlich, dass Angst und Unsicherheit einer drohenden Trennung die Bindungsbedürfnisse beider Partner aktivieren, zumal eine Lösung nicht im Blick ist. Die Frau steigert ihre Umklammerung, fühlt sich verloren und hat Angst vor dem Bruch der Bindung. Der Mann lenkt seine Aufmerksamkeit auf die Kinder, zieht sich in seine Arbeit zurück und hat Angst, eine „neue“ Bindung mit seiner Frau einzugehen.

Der Schritt des Paares in die Paarberatung ist die Suche nach Beruhigung und Sicherheit. Das spürt die Beraterin sehr deutlich. Beide erfahren die Anerkennung und Wertschätzung ihres jeweils individuellen Zustandes in der Partnerschaft.

Welche Möglichkeiten gibt es für das Paar im Beratungsprozess?

Zunächst ist es wichtig, sich die früh entstandenen Bindungsmuster aus der jeweiligen Herkunftsfamilie anzuschauen, zu verstehen und Ressourcen zu aktivieren. Somit lernen die Partner, ihre Verhaltensweisen besser zu verstehen.

Fragen zur Sicht auf sich selbst:

- Wer hat Ihnen Schutz und Sicherheit gegeben?
- An wen konnten Sie sich wenden bei Not und Sorge und wen haben Sie gefragt?
- Wer oder was hat Ihnen als Kind geholfen in einer scheinbar ausweglosen Lage?
- Haben Sie auch Zurückweisung und Kränkung erlebt?
- Wie wurden Konflikte in Ihrer Familie gelöst?

Frühe Bindungserfahrungen fließen ein in das Bindungsmuster der Partnerschaft. So besteht eine weitere Chance im Setting, nämlich den anderen mit seiner „Typologie“, seinen erworbenen Mustern und Bildern von Beziehung und Partnerschaft zu sehen. Die Bedrohung durch das „Anders-Sein“ des Partners wird entkräftet.

Fragen zur Sicht auf den Anderen:

- Wie sehen Sie Ihren Partner/Ihre Partnerin und durch welche eigene Brille?
- Wie sieht Ihr Partner/Ihre Partnerin Sie in der Partnerschaft?
- Auf was reagieren Sie bei Ihrem Partner/Ihrer Partnerin besonders?
- Was haben Sie Neues über Ihren Partner/Ihre Partnerin erfahren?
- Über welche Wünsche und Bedürfnisse sprechen Sie miteinander?

Wenn es gelingt, zu erkennen, zu erklären und zu verstehen, wie sich das Miteinander in der Partnerschaft negativ entwickelt hat, kann ein weiterer Schritt hinzukommen.

- Fragen zur Sicht auf das partnerschaftliche Miteinander:
- Was kann jeder von Ihnen tun zur Verbesserung der Situation?
- Was hat Ihnen schon einmal geholfen?
- Was brauchen Sie an Schutz und Sicherheit voneinander?
- Was wird sich voraussichtlich ändern und was nicht?
- Woran werden Sie merken, was richtig und gut für Sie ist?
- Worauf werden sich achten, um nicht wieder in ungewollte Muster zu verfallen?

Der begonnene Beratungsprozess ist noch nicht abgeschlossen. Das Paar hat den Wunsch geäußert, sich die Chance zu geben, und sie sind intensiv in die Arbeit eingestiegen. Sie erfahren durch die Beraterin Beruhigung, Unterstützung und Hilfe. So ordnen sie ihre Geschichten aus der Herkunftsfamilie ebenso wie aus ihrer Paarbeziehung. Sie lernen dabei, welche Relevanz ihre frühen Bindungserfahrungen für ihr heutiges Leben hat.

EINE CHINESISCHE WEISHEIT SAGT

ES GIBT DREI SICHTWEISEN,

EINE DIE ICH SEHE,

EINE DIE DU SIEHST

UND EINE, DIE WIR BEIDE **NICHT** SEHEN.

UND WAS NOCH?

„ICH – DU – WIR – Zeit für uns“
Sechs Treffen mit Paaren, die ihre Beziehung in Augenschein nehmen wollten
Anne-Christine Nähring, Karin Wolf

„Zeit zum Reden“
Ausstellung der EFL-Kampagne in den Räumen der Citypastoral K3 – Kultur – Kirche – Kontakt
Fünf markante Sätze auf eindrucksvollen Roll-Ups regten zum Nachdenken und Sprechen an.

„Gemeinsam auf dem Weg – Wandern-Impulse-Stille“
Ein Wochenende für Paare im und um das Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen vom 20.-22. Mai 2016. Inge Meißner (EFL Siegen), Paul Piepenbreier (EFL Soest)

„und trotzdem, leben…“
Ein Wochenende für Frauen und Männer in und nach Trennungen im Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen. Inge Meißner (EFL Siegen), Paul Piepenbreier (EFL Soest)

EFL REGIONAL

SOEST - HAMM - LIPPSTADT - WERL

vlnr.: Rita Schmidt, Sylvia Kuper, Ute Heukamp, Helga Pieper, Michael Baumbach, Marlene Brüggenolte, Paul Piepenbreier, Irmgard Grewe

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

59494 Soest
Osthofenstr. 35 Tel.: 02921 15020
E-mail: eheberatung-soest@erzbistum-paderborn.de

59065 Hamm
Oststraße 37 Tel.: 02381 83349
E-mail: eheberatung-hamm@erzbistum-paderborn.de

59556 Lippstadt
Glockenweg 4 Tel.: 02941 57575
E-mail: eheberatung-lippstadt@erzbistum-paderborn.de

59457 Werl
Mellinstraße 5 Tel.: 02921 15020

Berater/innen:

Michael Baumbach	Priester, Ehe-, Familien- und Lebensberater, Hamm
Marlene Brüggenolte	Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin (BAFM), Hamm, Werl, Online-Beratung
Ute Heukamp	Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Lippstadt
Paul Piepenbreier (Stellenleitung)	Dipl. Theologe, Ehe-, Familien- und Lebensberater, Mediator (BAFM), Soest, Lippstadt
Helga Pieper	Erzieherin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin, Hamm
Rita Schmidt	Verwaltungsangestellte, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin (BAFM), Soest

Sekretariat:

Irmgard Grewe	Bürokauffrau
Sylvia Kuper	Industriekauffrau

Fachteam:

Dr. Joachim Forsting	Psychiater, Arzt
Dr. Martin Gunga	Psychiater, Arzt
Elena Jeuschede	Rechtsanwältin, Mediatorin
Peter Steenpass	Rechtsanwalt
Franz Gregor Wennekamp	Dipl. Theologe
Thomas Wulf	Priester

„DICH NICHT LASSEN – DICH NICHT HASSEN KÖNNEN ...“ GRUPPENARBEIT MIT GETRENNT ODER GESCHIEDEN LEBENDEN MÄNNERN UND FRAUEN Michael Baumbach

Bindungen an andere Menschen sind ein fundamentaler Bestandteil unseres Lebens. Die Fähigkeit zur Bindung ist selbst ein Grundbedürfnis und vielfältig verknüpft mit den anderen grundlegenden Bedürfnissen z.B. nach Sicherheit oder Zugehörigkeit.

In der konkreten Paarberatung wird oft deutlich, wie unterschiedlich Bindungsbereitschaft und Bindungsvermögen bei den Partnern ausgeprägt sind. Der Wille zur Bindung und die Fähigkeit dazu bedingen die Partnerwahl und die Paarbiographie maßgeblich. Jedes Paar erlebt immer wieder Ungleichzeitigkeiten in der Bindung untereinander und auch unterschiedlich intensive Ausprägungen der Bindung zueinander, was von den Partnern durchaus als eine Gefahr für die Beziehung erlebt werden kann. Wenn sich ein manifester Prozess der Entfremdung einstellt, kann es vorkommen, dass neben dem einen Partner, bei dem sich die Bindung allmählich löst, der andere Partner die gegenseitige Bindung weiter als nahezu stabil erlebt. Dies löst regelmäßig Zweifel am Beziehungsstatus hinsichtlich gegenseitiger Bindung aus.

Eine besondere Situation tritt dann ein, wenn durch eine einseitig gewünschte oder vollzogene Trennung die Unterschiede in der gegenseitigen Bindung offenkundig werden. Wer die Trennung will, hat oft schon einen sehr schmerzlichen Prozess der Lösung von Bindungen an den anderen hinter sich. Die Zurückbleibenden jedoch müssen hier eine Lebenssituation durchmachen, die durch widerstrebendes Erleben äußerst bedrohlich empfunden werden kann.

„Ich kann doch nicht von heute auf morgen aufhören zu lieben ...!“

Gefühle von Liebe, Zugehörigkeit und damit von Bindung an den anderen greifen dann ins Leere. Wie eine Ranke, die vergeblich Halt sucht, werden immer wieder Such- und Anknüpfbewegungen probiert hin zu dem Partner, der sich entfernt hat. Den anderen nicht mehr zu erreichen, und gleichzeitig nicht damit aufhören zu können es zu versuchen, führt zu Verzweiflung, zu Frustration und bisweilen zu unendlicher Traurigkeit, aber auch zu Wut.

Gleichzeitig ist die noch empfundene Bindung an den, der die Bindung einseitig gelöst hat, mit Scham behaftet: „Wie kann ich so verrückt sein und sie noch lieben?“ Liebe, Trauer, Scham und Wut bilden dann ein Konglomerat von Erleben, was nicht spannungsreicher sein könnte. Durch oft notwendig werdende Umzüge und andere Veränderungen, die den Verlust von Beheimatung und finanzieller Sicherheit mit sich bringen, verstärken sich die als lebensbedrohlich empfundenen Bedingungen.

In der Gruppe können die Betroffenen ihr aktuelles Erleben ins Wort bringen und Gefühle und Motive „scharf stellen“. Sie erfahren neben Solidarität auch, dass ihr Erleben und ihr Leiden von anderen Betroffenen geteilt wird, die Ähnliches durchleben. Dadurch können aus Betroffenen Erfahrene werden, die sich gegenseitig nicht unbedingt Lösungen, aber doch Haltungen anbieten.

SO SEHR ES OFFENSICHTLICH ERSCHEINEN MAG, DASS DIE GANZE SCHULD BEIM ANDEREN LIEGT, IST ES DOCH NIEMALS MÖGLICH, EINE KRISE ZU ÜBERWINDEN, WENN MAN ERWARTET, DASS NUR DER ANDERE SICH ÄNDERT.
AMORIS LAETITIA AL 240

UND WAS NOCH?

„Leben lässt sich nur rückwärts verstehen, muss aber vorwärts gelebt werden“
Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Frauen in und nach Trennungen, Abschieden, Übergängen in Lippstadt, in Kooperation mit dem Sozialdienst kath. Frauen Lippstadt, Marlene Brüggenolte (EFL Soest), Anita Balkenhol (SkF)

„Anfangen“ Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Frauen und Männer in und nach Trennungen, Abschieden, Übergängen in Hamm, Michael Baumbach

„Befreiend unvollkommen“
Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Männer in Soest, Paul Piepenbreier

„und trotzdem, leben…“
Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Frauen und Männer in und nach Trennungen in Soest
Paul Piepenbreier, Rita Schmidt

„Anhalten für das Leben – meine Fragen leben…“
Ein Kurs in Kooperation mit dem Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen vom 4.-6. März 2016, Paul Piepenbreier (EFL Soest), Silke Otte (St. Bonifatius)

„Gemeinsam auf dem Weg – Wandern-Im-pulse-Stille“ Ein Wochenende für Paare im und um das Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen vom 20.-22. Mai 2016
Paul Piepenbreier (EFL Soest),
Inge Meißner (EFL Siegen)

„und trotzdem, leben…“
Ein Wochenende für Frauen und Männer in und nach Trennungen im Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen vom 4.-6. November 2016
Paul Piepenbreier (EFL Soest),
Inge Meißner (EFL Siegen)

WIE WIRD MAN EIGENTLICH EHEBERATER?

Beraterinnen und Berater einer Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle haben ein Studium aus dem psychosozialen Bereich absolviert und eine vierjährige Weiterbildung in Ehe-, Familien- und Lebensberatung nach den bundeseinheitlichen Standards der „Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e.V." (Kath. BAG e.V.) erfolgreich abgeschlossen. Diese Richtlinien werden von der „Katholischen Bundeskonferenz Ehe-, Familien- und Lebensberatung" (KBK EFL) umgesetzt und überprüft.

Zum ersten Mal erfolgt diese Weiterbildung im Erzbistum Paderborn aktuell zusammen mit der Katholischen Hochschule in Nordrhein-Westfalen (KatHo NW) und stellt damit gleichzeitig ein Masterstudium dar. Die Absolventen erhalten zwei Abschlüsse. Zum einen das Weiterbildungszertifikat der Kath. BAG „Ehe-, Familien- und Lebensberater (Kath. BAG" und zum anderen den Master of Counseling „Ehe-, Familien- und Lebensberatung, M.A.".

Aufbau und Inhalt der Weiterbildung und des Masterstudienganges

Das Konzept beinhaltet schulenübergreifende beraterisch/therapeutische Ansätze, ist schwerpunktmäßig jedoch systemisch orientiert.

Zentrales Ziel ist der Kompetenzerwerb, auf wissenschaftlicher Grundlage fachlich und persönlich kompetent Einzelnen, Paaren und Familien bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Krisen – insbesondere in der Partnerschaft – beratend zu helfen. Die Teilnehmer werden befähigt, sowohl die individuelle als auch die Paar- und Familiendynamik diagnostisch auf der Grundlage der Theorien zu erfassen, in Bezug auf Kontext und Geschichte zu verstehen, prognostische und indikatorische Fragestellungen zu klären und Beratungsziele zu definieren, sowie Interventionen zu planen und Veränderungs- und Entwicklungsprozesse zu initiieren.

Die Vermittlung erfolgt durch theoretische Inputs im Plenum, in der Aufarbeitung des Lernstoffes in Kleingruppen, durch Training im Rollenspiel sowie durch Selbsterfahrung. Die persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität und mit religiösen Werten ist durchgängiger Bestandteil der Weiterbildung. Der beraterische Kompetenzerwerb wird besonders gefördert durch schrittweises Training on the Job. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hospitieren bereits im ersten Jahr in einer EFL-Beratungsstelle und beraten ab dem zweiten Jahr selbständig als Praktikanten. Bis zur Zwischenprüfung sind Einzelgespräche im Fokus, danach Paar- und Familiengespräche. Die Beratungsgespräche werden regelmäßig reflektiert und supervidiert.

Der Weiterbildungskurs dauert vier Jahre und umfasst jährlich 10 Wochenenden von freitags 09:00 Uhr bis samstags 18:00 Uhr zzgl. einer Blockveranstaltung Selbsterfahrung mit jeweils 5 Tagen pro Jahr. Die Dauer trägt der Auffassung Rechnung, dass Persönlichkeitsbildung Zeit benötigt. Durch das Konzept der berufsbegleitenden Weiterbildung sollen gezielt Kandidaten mit Berufs- und /oder Familienerfahrung angesprochen werden.

Die Weiterbildung zum Berater ist als persönlicher Wachstumsprozess angelegt, mit dem Ziel, eigene Ressourcen und Grenzen, Kompetenzen und Potentiale zu reflektieren.

Im ersten Jahr werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen vermittelt und in fallspezifischer Anamnese, Diagnostik, Beziehungsgestaltung und Intervention praktisch umgesetzt.

Ein besonderer Fokus liegt darauf, die Beratung als Prozess zu begreifen und eine adäquate Haltung zu entwickeln. Das Lernergebnis zielt auf die Fähigkeit, menschliches Erleben und Verhalten in seiner Entwicklung, Aufrechterhaltung und Veränderbarkeit zu verstehen und zu analysieren. Hypothesenbildung und die Reflexion eigener Reaktionsmuster sind dazu wichtige Bausteine. Zur Erklärung werden systemische, tiefenpsychologische, lerntheoretische und (neuro-) biologische Modelle und deren Anwendung im Beratungssetting herangezogen.

Das christliche Menschenbild und daraus abgeleitet Ehe-, Familien- und Lebensberatung als Aufgabe der kirchlichen Seelsorge sind weitere Schwerpunkte. Soziologische und rechtliche Grundlagen werden ebenfalls eingebunden.

24 Studierende haben im Oktober 2016 mit diesem persönlich herausfordernden Studiengang begonnen. Eine Peergruppe hat uns dazu eine kleine Skizze geschrieben:

Freitag, 9:00 im Liborianum, Paderborn

Seit Oktober 2016 ist es ein Mal pro Monat Tradition: Das Dozenten- und Mentorenteam des Weiterbildungsstudienganges „Ehe-, Familien, Lebensberatung / Master of Counseling" erwartet die 24 Studierenden mit einem Begrüßungskaffee und einer Einstiegsrunde in das Lehr- und Lernwochenende. Die Studierenden sind zwischen 23 und 53 Jahre alt, kommen überwiegend aus NRW, aber auch aus Bayern, Belgien und Hamburg und haben völlig unterschiedliche berufliche Hintergründe: Theologen und Sozialarbeiter sind genauso vertreten wie Psychologen und (Frühkindheits-) Pädagogen – die Mischung macht's. Was die neu-

en Studierenden motiviert? „Ich will professionell dazu in der Lage sein, Menschen in Lebenskrisen zu begleiten und bei einem gelingenden Leben zu unterstützen." – „Mein Ziel ist es, mich selbst herauszufordern und meine bewusste Selbstwahrnehmung zu steigern", sagen zwei Teilnehmerinnen. Und was sagen die Studierenden bisher über ihren Studiengang? „Wir schätzen die vielfältigen beruflichen und persönlichen Hintergründe unserer Mentorinnen und Mentoren, ihre wohlwollende Grundhaltung und ihr Interesse an unserem Wachstum. Sie begegnen uns mit viel Vertrauen, dass wir in unsere zukünftige Aufgabe gut hineinwachsen", ist sich eine der ebenfalls frisch gegründeten Peergroups einig, in denen sich die Studenten im Selbststudium austauschen und Wissen aneignen.

Samstag, 18:00

Nach zwei vollen, aber bereichernden Tagen (u.a. mit Reflecting Team und Minimal Dance) gibt es in der abschließenden Reflexionsrunde viele positive und zufriedene Rückmeldungen, ehe die Studierenden wieder in alle Himmelsrichtungen auseinanderfahren.

vlnr.: Michael Ax, Anne Jungkamp, Janina Steidl, Birgit Barberis-Schlegel, Annette Skolik, Henry Trampe, Uta Menges, Christian Weiler, Christiane Krämer, Rainer Fromme, Silke Klute, Doris Buhr, Kirstin Kettrup, Michael Clement, Marie Strock, Christian Besner, Birgit Evers, Katharina Levenig, Lioba Ewers, Vivien Gnida, Rosemarie Kahlert, Andrea Loose, Julia Stürenberg, Miriam Merschbrock, Claudia Brüggenthies und das Mentorenteam Dr. Bernadette Betz-Gillet, Michael Waldapfel, Profin. Dr. Regina Buschmann-Maiworm, Christiane Beel, Stefan Wittrahm

DIE REIFUNG DER LIEBE SCHLIESST AUCH EIN, „VERHANDELN" ZU LERNEN.

AMORIS LAETITIA AL 220

ONLINEBERATUNG: AUCH SO SIND SIE MIT UNS VERBUNDEN!

Viele Menschen suchen heutzutage mit großer Selbstverständlichkeit im Netz nach Antworten auf ihre Fragen, vor allem jüngere Leute. Auch für Fragen rund um Partnerschaft, Familie und individuelle Lebenssituationen wenden sie sich an das Internet. Dem trägt die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung mit ihrer Onlineberatung Rechnung. Wer in Kontakt mit uns treten, aber keine Beratungsstelle vor Ort aufsuchen möchte oder kann, für den mag diese Art Verbindung ideal sein.

Er oder sie ruft die Seite paderborn.onlineberatung-efl.de auf und meldet sich an, um sich einzuloggen. Dazu müssen ein (anonymer) Benutzername, ein Passwort und die Mailadresse angegeben werden. Zum Einloggen später sind dann nur noch der Benutzername und das Passwort notwendig. Hat der Ratsuchende seinen Account angelegt, kann er seine Anfrage, sein Anliegen, in einer Mail beschreiben und in einem individuellen „Briefkasten“ hinterlegen. Dabei kann der User aus dem Beratungsteam, dem vier Beraterinnen und ein Berater angehören, einen bestimmten Adressaten auswählen oder offenlassen, wer die Erstanfrage und dann alle weiteren Mails dieses Users übernehmen wird.

WELCHEN VORTEIL HAT DIESE FORM DER BERATUNG FÜR RATSUCHENDE?

Sie ist unabhängig von Zeit und Raum, eine Terminvereinbarung ist nicht notwendig, es gibt keine Warteliste und dementsprechend auch keine Wartezeiten. Erstanfragen werden in der Regel innerhalb von zwei Arbeitstagen beantwortet, Folgemails meistens innerhalb einer Woche. Die Anonymität des Users bleibt gewahrt, so dass für denjenigen, der Unterstützung sucht, die Hemmschwelle deutlich niedriger ist als beim Aufsuchen einer Beratungsstelle vor Ort. Auch gibt es Ratsuchende, die ihre Probleme lieber be-schreiben, was eine gewisse Distanz dazu schafft. Sie möchten vielleicht auch zur Beraterin, zum Berater Abstand halten. Gerade diese Distanz ermöglicht wiederum Nähe.

WIE SICHER IST ONLINEBERATUNG?

Die Beratungsplattform Beranet liefert das Tool für diese Form der Beratung. Die Sicherung der User-Daten ist für Beranet sehr wichtig, daher gibt es zur Onlineberatung nur den Zugang über die SSL-verschlüsselte, virtuelle Beratungsstelle. Dies garantiert dem User, dass die vertraulichen Informationen nur dem User und der BeraterIn zugänglich werden. Das gilt nicht nur für die Mail-Beratung, sondern auch für die Chatberatung.

Für die Einzel-Chatberatung bieten die BeraterInnen bestimmte Termine an, die vom User - über die oben bereits genannte Seite - gebucht werden können. Zur vereinbarten Zeit „treffen“ sich User und BeraterIn im Chat und können dann schriftlich in Echtzeit miteinander kommunizieren. Bei Bedarf machen beide einen Folgetermin aus. Ratsuchende können auch einen Terminwunsch für die Chatberatung nennen. Je nach verfügbarer Zeit kann dem - innerhalb der üblichen Arbeitszeit - nachgekommen werden.

WELCHE GRÜNDE GIBT ES FÜR DIE EHE-, FAMILIEN-, UND LEBENSBERATUNG, ZUSÄTZLICH ZU IHREN BESTEHENDEN ANGEBOTEN ONLINEBERATUNG ANZUBIETEN?

Es liegt auf der Hand, dass das Beratungsangebot damit erweitert wird. Es erweitert aber auch den Klientenkreis, vor allem um etwas jüngere Ratsuchende. Onlineberatung entspricht der digitalen Prägung der Gesellschaft und wird mittlerweile von vielen kirchlichen Einrichtungen in vielen Bistümern in Deutschland angeboten. Daher ist Onlineberatung auch Thema im 2016 begonnenen postgradualen Studiengang „Ehe-, Familien- und Lebensberatung“ (Master of Counseling) im Erzbistum Paderborn.

Neugierig geworden? Dann loggen Sie sich ein!

paderborn.onlineberatung-efl.de

2016: 373 E-mails; 69 Fälle

**EINE FAMILIE, DIE SICH ERINNERT,
IST EINE FAMILIE MIT ZUKUNFT.**

AMORIS LAETITIA AL 193

DIE BEDEUTUNG VON „AMORIS LAETITIA“ FÜR DIE EFL-BERATUNG

Dr. C. Wiemeyer-Faulde

Das päpstliche Schreiben „Amoris Laetitia“ (AL), das Papst Franziskus im Frühjahr 2016 veröffentlicht hat, hat innerkirchlich viele Diskussionen ausgelöst, ob es einen Wendepunkt in der kirchlichen Verkündigung in Bezug auf Ehe und Familienfragenfragen bedeutet oder im Wesentlichen alles beim Alten belässt. (Vgl. Goertz, Stephan, Witting, Caroline. Amoris Laetitia – Wendepunkt für die Moraltheologie? Freiburg.2016) Zu mindestens auf den ersten Blick ist keine neue Lehre über Ehe und Familie aus diesem Schreiben herauszulesen, aber es ist deutlich eine veränderte Herangehensweise an die Thematik der Ehe und Familie spürbar. Leitmotiv des Schreibens ist die „Barmherzigkeit“(AL 307-312), und das Bild für die Rolle der Kirche ist das „Feldlazarett“ (AL 291). Dieses Bild vom „Feldlazarett“ ist sehr gut übertragbar auf die Arbeit in unseren Beratungsstellen, denn die Menschen, die zu uns kommen, haben sich häufig in heftigen Kämpfen gegenseitig verwundet, sie kommen verletzt und erschöpft von ihren Auseinandersetzungen und hoffen auf Lösung ihrer Konflikte und auch auf Heilung.

Dass das Schreiben die Bedeutung der Ehebegleitung hervorhebt und dabei Eheberatungs-Zentren als ein wichtiges Mittel der Ehebegleitung erwähnt (AL 229), passt zu dieser Grundrichtung und ist natürlich eine erfreuliche Würdigung und Bestätigung der in den deutschen Bistümern praktizierten Form der Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

Der Beratungsarbeit ist das Schreiben noch aus weiteren Gründen heraus nah. Durch die Einbeziehung der Erfahrungen und Überzeugungen der Ortskirchen und der Gläubigen in den Prozess seiner Entstehung wird die Realität gelebter Beziehungen aufgegriffen. Die Sprache, die den heutigen Sprachgebrauch aufgreift und sich nicht auf die Verwendung nur innerkirchlich verständlicher Termini beschränkt, ist auch für theologische Laien verständlich. Dadurch schlägt dieses Schreiben eine Brücke zwischen der Lehrtradition der Kirche und den konkreten Problemlagen der Menschen, denen wir in unserer Arbeit mit unseren Klienten und Klientinnen begegnen.

Aus der Tradition werden vor allem diejenigen Elemente hervorgehoben, die den einzelnen Menschen in seiner spezifischen und einzigartigen Situation in den Blick nehmen. Es werden keine Regeln verändert, und es wird nicht unmittelbar eine neue Praxis in Kraft gesetzt, sondern vielleicht nur mittelbar angestoßen. Es wird vor allem immer wieder betont, dass es neben der Anwendung allgemeiner Regeln auch der Berücksichtigung der individuellen Situation bedarf, um angemessene Entscheidungen treffen zu können (AL 304). Dem Gewissen des Gläubigen wird eine zentrale Rolle zugesprochen zu erkennen, welche Antwort auf eine bestimmte Situation von Gott gefordert ist (AL 303).

Da es Aufgabe der Beratung ist, die jeweils einzelnen Menschen oder das einzelne Paar zu den ihnen möglichen Zielen zu begleiten, hat das Schreiben mit der Betonung der Notwendigkeit der Differenzierung besonders das im Blick, was in der Seelsorge oder der Beratungsarbeit in der pastoralen Arbeit mit Einzelpersonen geleistet werden sollte. Dabei ist es auch vielfach sehr konkret und nahe an der Lebenswirklichkeit der Menschen.

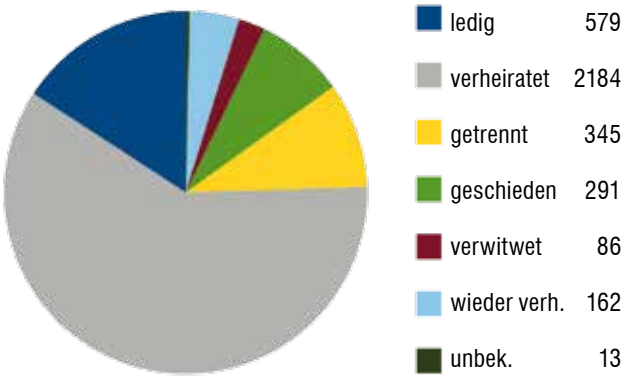
Um diese Gedanken zugänglich zu machen und einzuladen, sich das päpstliche Schreiben selbst durchzulesen, wurden markante Zitate aus dem Schreiben quer durch diesen Jahresbericht eigens hervorgehoben. Welche Hoffnung die kirchliche Beratungsarbeit trägt, bringt das folgende Zitat besonders ermutigend zur Sprache:

WIE VERLETZT EINE FAMILIE AUCH SEIN MAG, SIE KANN IMMER VON DER LIEBE AUSGEHEND WACHSEN

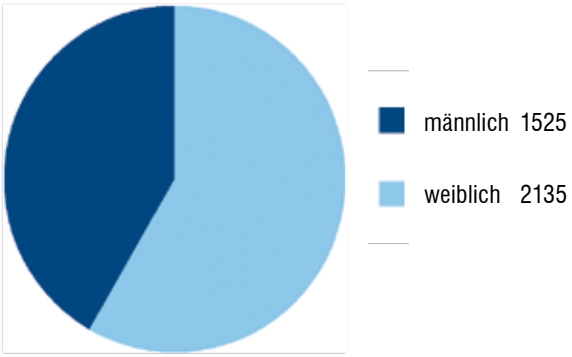
AMORIS LAETITIA AL 35

STATISTIKEN DER BERATUNGSSTELLEN 2016

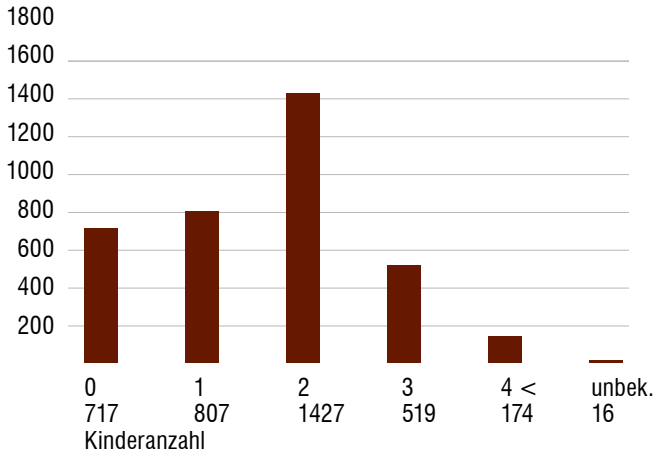
Familienstand der Klienten



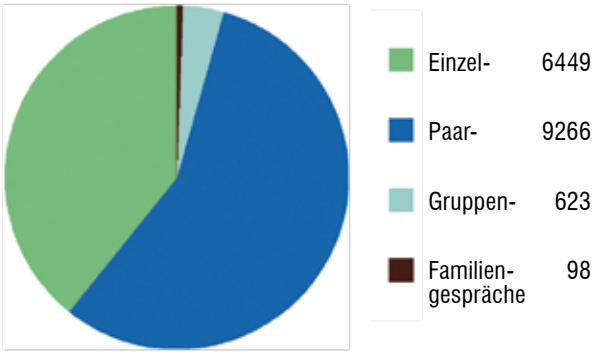
männlich / weiblich im Jahr 2015



Kinderanzahl der Klienten



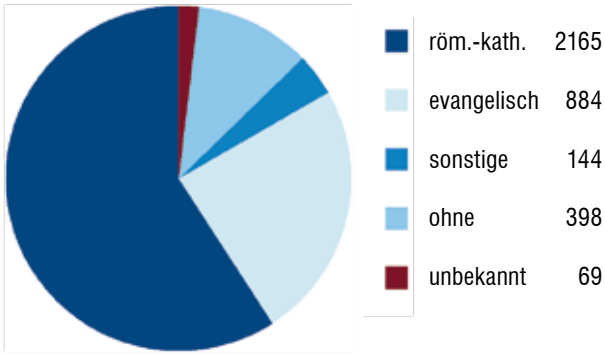
Einzel-, Paar,- Gruppen- und Familiengespräche



Statistik EFL Erzbistum Paderborn 2011-2015 (Auszug)

Gesamtzahlen	2016	2015	2014	2013	2012
Stunden	16436	16521	17228	17437	17207
Klienten	3660	3678	3846	3948	3987
männlich	1525	1536	1638	1630	1638
weiblich	2135	2142	2208	2318	2349
Einzelgespräche	6449	6125	6057	6251	6396
Paargespräche	9266	9286	9898	9932	9588
Gruppengespr.	623	1035	1061	989	974
Familiengespr.	98	75	212	265	249

Religionszugehörigkeit



Herausgeber:
Katholische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
der Erzdiözese Paderborn

Illustrationen, Markenbild:
Tanja Roa
www.tanja-roa.de

Satz u. Gestaltung: Uta Pack
www.werbung-up.de

Redaktion: Christiane Beel, Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde,
Dr. Petra von der Osten, Claudia Richter

KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN LEBENS BERATUNG

Erzbistum Paderborn

Katholische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

33098 Paderborn Giersmauer 21
Fon: 0 52 51 - 2 60 71 Fax: 0 52 51 - 2 60 72

www.paderborn.efl-beratung.de